

Geschichte des ehemaligen Offenburger Kinzigstadions

Cornelius Gorka

Dort wo heute der Burda-Medien-Park steht, befand sich einmal Offenburgs größte Sportstätte: Das frühere Kinzigstadion. Den meisten Offenburgern ist diese Sportarena bis heute als Trainings- und Wettkampfstätte in Erinnerung geblieben. Die einen haben es im Schulsport schätzen (oder fürchten) gelernt. Andere haben in diesem Stadion sportliche Großereignisse erlebt, an die sie sich gerne erinnern.

Die Stadiongeschichte begann allerdings bereits vor dem eigentlichen Stadionbau.

Im Jahre 1921 ging für die Turngemeinde Offenburg endlich ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung:¹ Der Verein erhielt von der Stadt auf den „Oberen Eiswiesen“ an der Kinzig bei der Eisenbahnbrücke ein ausreichend großes Gelände für einen Turnplatz zur Verfügung gestellt. Nach jahrzehntelanger Odyssee von einem gepachteten Turnplatz zum nächsten hatte man endlich eine „sportliche Heimat“ gefunden. Die Mitglieder errichteten danach auf dem Gelände einen Turn- und Spielplatz mit Aschenbahn sowie einem Ehrenmal für die Gefallenen des Krieges. Außerdem konnten sie von der Militärverwaltung zwei große Stallbaracken erwerben und zu einer geräumigen Turnhütte mit Umkleide- und Geräteräumen umbauen. Am 9. Juli 1922 wurde der Sportplatz unter zahlreicher Beteiligung der Offenburger Bevölkerung feierlich eingeweiht. Kurz darauf erlebte der Platz mit dem 13. Gauturnfest des Ortenauer Turngaus (1900 Teilnehmer) auch seine erste größere Sportveranstaltung.

Die Sportanlage diente für den regelmäßigen Übungsbetrieb der Gerätturner und Leichtathleten sowie der Spielmannschaften der Turngemeinde. Auch wurde er immer wieder zum Schauplatz von großen Sportereignissen wie dem 14. Badischen Landesturnfest von 1926 (mit etwa 6000 Teilnehmern) und dem Badischen Landesfrauenturnen von 1932 (mit fast 3000 Turnerinnen). Auf dem Sportplatz fanden dann die Wettkämpfe und die Abschlussveranstaltungen statt, bei denen die Turner vor Tausenden von Zuschauern ihre Massenfriübungen machten.

Während des 2. Weltkriegs wurde der Turnplatz in Schrebergärten umgewandelt. Nach Kriegsende wurde die Offenburger Turngemeinde (wie alle anderen Sportvereine auch) zwangsaufgelöst. Ihr Turnplatz wurde aber notdürftig wieder instand gesetzt und der „Offenburger Sportvereinigung“ übergeben, die am 1. Juni 1946 als Nachfolgerin aller Offenburger Sportvereine gegründet worden war. Die Turnhütte war nach Kriegsende aufgebrochen und größtenteils geplündert worden. Nach einem Brand musste



Aschenbahn und Zuschauerwälle im Bau

Foto: TV Offenburg

sogar eine neue Hütte errichtet werden. Schließlich wurde der Sportplatz dem am 12. November 1949 wieder gegründeten Turnverein Offenburg zurückgegeben.

1951 sollte in Offenburg das erste Landesturnfest nach dem Krieg stattfinden. Dabei war auch der Sportplatz des Turnvereins wieder als Wettkampfstätte vorgesehen. Als aber im Frühjahr mit dem Bau der Kreisgewerbeschule begonnen und dabei viel Erde ausgehoben wurde, beschloss der Turnverein, seinen Sportplatz an der Eisenbahnbrücke in ein großes Stadion umzuwandeln. Nachdem Landrat Eduard Joachim den anfallenden Erdaushub für den Stadionbau zur Verfügung gestellt hatte², konnten am 2. Juli 1951 die ersten Lkw anrollen und ihre Fracht am alten Turnplatz entladen. In den folgenden drei Wochen wurden 5000 cbm Erde, 400 cbm Schlacken und Lösch sowie 800 cbm Kies (aus der Kinzig) zum Bauplatz gefahren. Unter Leitung des Architekten F. Weis sowie der ausführenden Firmen R. Harder und Otto Rist aus Offenburg kam der Stadionbau schnell voran. Rund um den bisherigen Sportplatz wurden große Zuschauerwälle aufgeschüttet und planiert. Eine neue Aschenbahn wurde ausgebaggert und mit Kies und Schlacken eingefüllt und abgewalzt. Es entstanden außerdem ein neues Spielfeld und neue Sprung- und Wurfanlagen. Mit Hilfe des städtischen Bauhofs und den Vereinsmitgliedern, die insgesamt 6000 Arbeitsstunden leisteten, konnte ein Stadion für rund 35.000 Menschen kurz vor dem Festbeginn vollendet werden.

Noch ehe aber die ersten Sportler das neue Stadion betreten konnten, musste es eine Belastungsprobe besonderer Art über sich ergehen lassen: Am Vorabend des Landesturnfestes am 3. August 1951 hatten die Arbeiter und Turner noch letzte Hand an die Herrichtung und Ausschmückung des Stadions gelegt. Aber als sie danach beim Feierabendbier saßen, ging in der Ortenau ein verheerendes Unwetter nieder, wie es seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen war. Sturmböen, Regenschauer und Hagel tobte über das Festgelände. Danach bot sich den Betrachtern ein wüstes Bild:³ Zentimeter hoch stand das Wasser auf den Bahnen. Wie ein Kartenspiel hatte der Sturm die Vortribünen hinweggefegt und den Kommandoturm umgeblasen. Fahnen und Girlanden waren vom Sturm zerfetzt. Außerdem hatte sich das Spielfeld, auf dem die Wettkämpfe stattfinden sollten, in eine Schlamm- und Morastwüste verwandelt. Die Arbeit von fünf Wochen schien umsonst gewesen zu sein. Gleichzeitig fuhr schon der erste Sonderzug aus Müllheim über die Kinzigbrücke!

Nach dem Abflauen des Unwetters begannen mehrere Arbeitskolonnen noch in der gleichen Nacht mit der Behebung der Schäden und konnten schließlich in pausenloser Arbeit das Stadion wieder soweit herrichten, so dass am anderen Morgen mit den Wettkämpfen begonnen werden konnte.⁴ Bei insgesamt 10.000 Festteilnehmern und 20.000 Zuschauern bestand das in wenigen Wochen aus dem Boden gestampfte neue Stadion dann auch seine erste Belastungsprobe.



Turnerheim und Stehtribünen entstehen

Foto: Stadtarchiv Offenburg



Länderspiel Deutschland – Schweiz am 24. April 1954 im vollbesetzten Kinzigstadion
Foto: Stadtarchiv Offenburg

Das Kinzigstadion wurde in den folgenden beiden Jahren weiter ausgebaut. Mit Hilfe der Stadt und über Toto- und Vereinsmittel wurde der zerstörte Rasen im Stadion neu angelegt. Die Aschenbahn wurde Zug um Zug weiter ausgebaut und der Platz eingefriedet. Die Zuschauerwälle erhielten feste Stehtribünen und Treppen. An der Südseite des Stadions entstand ein neues Vereinshaus mit Umkleide- und Geräteräumen, Sitzungszimmern sowie einer Dienstwohnung für den Platzwart. Das stark beschädigte alte Gefallenendenkmal beim Stadion wurde durch ein neues ersetzt. Die Stadt sorgte außerdem für die Verlegung der Wasserleitung und Kanalisation. Die Gesamtbaukosten betragen am Ende etwa 17.000 DM für das Stadion und 63.570 DM für das Vereinshaus. Ohne die Unterstützung der Vereinsmitglieder und der Bauunternehmen sowie der unbürokratischen Hilfe der Stadt und des Landkreises, wäre ein solches Stadionprojekt in so kurzer Zeit kaum zu realisieren gewesen.

Das neue Offenburger Kinzigstadion wurde schließlich im Juni und Juli 1953 offiziell mit Fußball-, Handball- und Faustballspielen, Länderkämpfen, Leichtathletikmeisterschaften und einem Sportfest eingeweiht.⁵ Mit einer Gesamtausdehnung von 180 × 110 Meter war es damals das größte Stadion im Landkreis Offenburg und bot bis zu 35.000 Personen Platz.

Wegen seiner Größe diente das Kinzigstadion in den folgenden Jahrzehnten wiederholt als Austragungsort von größeren Sportwettkämpfen im Fußball, Handball und in der Leichtathletik. Vor allem für publikumswirk-

same Länderkämpfe war das Kinzigstadion sehr geeignet. So wurde beispielsweise am 24. April 1954 das Fußball-Länderspiel Deutschland B – Schweiz B im Kinzigstadion ausgetragen. Am 2. Oktober 1955 sahen die Zuschauer ein Freundschaftsspiel zwischen dem Offenburger FV und Eintracht Frankfurt (1:3). Am 26. Mai 1973 kam es hier zu einem Benefiz-Fußballspiel von Altinternationalen gegen eine Burda-Presseelf. Das städtische Stadion wurde auch für regionale Endspiele und Meisterschaften genutzt.

Am 9. und 10. Juli 1955 fanden die Badischen Leichtathletikmeisterschaften dort statt. Ein weiteres Großereignis bildeten die Deutschen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften, die im Sommer 1959 im Kinzigstadion ausgetragen wurden. Mehrere Male war Offenburg zudem Austragungsort der badischen Leichtathletikmeisterschaften. Im Übrigen dient es den Offenburger Schulen und Vereinen als Trainings- und Wettkampfstätte.

Auch beim Landesturnfest 1961 in Offenburg war das Kinzigstadion die zentrale Wettkampfstätte für die meisten Wettbewerbe. Auch die Abschlusskundgebung fand hier statt. Beim Landesturnfest 1974 wurde das Kinzigstadion dagegen nur für einen Teil der leichtathletischen Wettkämpfe und für das Faustballturnier genutzt.

Ende der 1970er-Jahre war das Kinzigstadion sehr renovierungsbedürftig geworden. Auch entsprach es nicht mehr den Anforderungen an eine moderne Sportstätte. Es stellte sich nun die Frage nach Renovierung oder



Blick vom Burda-Turm auf das Kinzigstadion

Foto: Stadtarchiv Offenburg

Neubau. Die Stadt Offenburg entschied sich schließlich für den Bau eines neuen Stadions südlich des Christlichen Jugenddorfes. 1982 bis 1984 entstand dort ein modernes Leichtathletikstadion mit Vereinsheim, Geräte- und Umkleideräumen und einer Gaststätte, allerdings ohne Stehränge und Tribüne. Das neue Stadion erhielt bei der Einweihung 1985 den Namen „Karl-Heinrich-Schaible-Stadion“. Damit erfüllte die Stadt einen lang gehegten Wunsch des Offenburger Turnvereins. Der Offenburger Medizinstudent Karl Heinrich Scheible hatte 1846 erfolgreich am Heilbronner Turnfest teilgenommen und war Mitbegründer des Offenburger Turnvereins. Als Teilnehmer der badischen Revolution von 1848/49 musste er nach deren Niederschlagung fliehen. Er ging nach England und war dort zunächst als Arzt, später als Dozent an der königlichen Militäarakademie von Woolwich tätig. 1882 kehrte er nach Offenburg zurück. Ein Gedenkstein vor dem Schaible-Stadion erinnert an ihn.

Das alte Kinzigstadion, dessen Gelände Ende 1980 an Burda verkauft worden war, wurde nach 1986 nicht mehr genutzt und verfiel. Um 1990 wurden das Turnerheim und die Stadionwälle abgebrochen. Auf dem Gelände wurde schließlich von 1998 bis 2000 der neue Hubert Burda Medienpark errichtet.

Anmerkungen

- 1 Chronik des TV Offenburg von 1846 zum 150-jährigen Jubiläum 1996; Festschrift zur Stadionweihe 1953.
- 2 Festschrift zur Stadionweihe 1953 (Grußwort des Landrats). Die folgenden Beschreibungen sind der Festschrift entnommen.
- 3 Festschrift 100 Jahre Ortenauer Turngau 1896–1996, 54
- 4 Festbuch zum Landesturnfest 1961, 13.
- 5 Programm in der Festschrift zur Stadionweihe von 1953, 10 f.